

# VER/ORTEN KUNST AUS SÜDTIROL HEUTE

FOTOS ULRICH EGGER

TEXT FERRUCCIO DELLE CAVE

**ATHESIA**



## INHALTSVERZEICHNIS

Zentrum und Peripherie	5
Exzentrik (Valerio Dehò)	7
Lois Anvidalfarei	14
Julia Bornefeld	24
Robert Bosisio	34
Arnold Mario Dall'O	44
Aron Demetz	54
Gehard Demetz	64
Ulrich Egger	74
Michael Fliri	84
Eduard Habicher	94
Wil-Ma Kammerer	104
Hubert Kostner	114
Cornelia Lochmann	124
Sissa Micheli	134
Walter Moroder	142
Robert Pan	152
Martin Pohl	162
Peter Senoner	172
Willy Verginer	182
Bruno Walpoth	192
Andreas Zingerle	202
Biografien	213

# ZENTRUM UND PERIPHERIE

## ZEITGENÖSSISCHE KUNST UND KÜNSTLER IN SÜDTIROL HEUTE

Die Südtiroler Kunstszene befindet sich geografisch eher abseits der großen Kulturzentren. Beobachten wir die Szene in ihrer Entwicklung der letzte 10 bis 20 Jahre jedoch eingehender, lernen wir zu verstehen, wie Kunstschaffende im ländlichen Umfeld und urbanen Zentren agieren und aufgestellt sind. D. h. wir können dabei feststellen, dass es zwischen Zentrum und Peripherie auch im Rahmen zeitgenössischer Kunst kaum noch Unterschiede gibt. Die Peripherien haben sich zu Kulturzentren entwickelt und auch unsere Südtiroler Kunstszene hat inzwischen ein enormes künstlerisches Potenzial aufzuweisen. Seit nun mehr als einem halben Jahrhundert haben Südtiroler Künstlerinnen und Künstler ein breites Netz aufgebaut und durch Ausstellungen in Galerien, Kunstmessen und Museumsausstellungen international auf sich aufmerksam gemacht so. Damit wurde die lokale Kunstszene in den letzten Jahrzehnten weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Mit diesem Kunstbuch durch die zeitgenössische Kunst in Südtirol wollen die Autoren nicht nur den lang gehegten Plan eines zeitgemäßen Diskussionsforums schaffen, das bis heute fehlt, sondern auch eine Übersicht leisten darüber, was sich seit den 1980/90er Jahren in Südtiroler Kunstszene bewegt hat und wohin uns auch ganz unterschiedliche und individuelle Kunstsprachen, Stil- und Ausdrucksformen führen. Ein Buch für jeden, der an zeitgenössischer bildender Kunst in Südtirol interessiert ist, ein Buch für Experten, Kunstgalerien, Museen, Kunstkritiker und auch allgemein Kulturinteressierte, nicht zuletzt für

die Künstlerinnen und Künstler selbst. Ein weiterer Aspekt der Publikation ist die Idee, auf den Kunstbetrieb hinzuweisen, einen Betrieb, der nicht nur als Kulturbetrieb zu verstehen, sondern sich immer stärker auch als ein wirtschaftlicher Faktor herausgebildet hat.

Die Künstlerinnen und Künstler, die in diesem Buch zeitgenössischer Kunst aufgenommen wurden, sind in unserem Kunstbetrieb „ver/ortet“, sie haben ihren Arbeitsschwerpunkt in unserem Lande und bringen sich seit Jahren aktiv im internationalen Kunstgeschehen ein.

Der Bildgestaltung und dem grafischen Gewande dieses Buches kommt große Bedeutung zu, so wird jeder Künstlerin und jedem Künstler im Buch ein mehrseitiges Kapitel zugewiesen, in dem vor allem den fotografischen Aufnahmen aus den Atelierbesuchen breiter Raum geschenkt wird. Dazu aber auch eine kurze biografische Textpräsentation und einige Schwerpunkte aus den einzelnen Gesprächen, die mit den Künstlerinnen und Künstlern im Atelier geführt wurden und in die Aspekte des künstlerischen Schaffens der einzelnen Künstler/innen eingeflossen sind. Die Antworten und Erläuterungen der Künstlerinnen und Künstler sind für den Leser grafisch eigens ausgezeichnet. Am Ende schließlich sind die wichtigsten Ausstellungen seit 2000 in einer Auswahl sowie einige Publikationen über die betreffenden Künstlerinnen und Künstler (nur monografische Studien) aufgelistet.

*Meran, Februar 2019*

**LOIS ANVIDALFAREI  
KÖRPERSKULTPUREN**



Seit 1998 lebt und arbeitet Lois Anvidalfarei in der kleinen Berggemeinde Abtei im gleichnamigen Tal. Er bewohnt mit seiner Frau, der Dichterin Roberta Dapunt, seinen behutsam restaurierten Heimathof mit Stadel, der 25 Jahre lang als erstes Atelier des Künstlers diente und in dem er heute auch seine Arbeiten ausstellt. Ganz neu ist die 2010 erbaute, beeindruckende Werkstatt, ein Raum, in den man wie in eine kleine Kathedrale von neun Metern imposanter Höhe eintritt und die räumliche Disposition mit all den Maschinen, Kompressoren und Kreissägen sowie Aufzugsanlagen bestaunt. Aber auch die Wiese neben dem Haus und der von oben nach unten drückende Waldesrand stehen als Ausstellungsfläche Sommer wie Winter zur Verfügung. Lois Anvidalfarei führt uns stolz an großformatigen Skulpturen vorbei, die den Weg bis in den Wald hinein säumen:

Es war nicht einfach, den Weg von der Akademie im pulsierenden Wien zurückzufinden, in die Einsamkeit der Berge, in Dunkelheit und Kälte. Die Akademie war für mich wie eine „Fruchtblase“. In Abtei, auf meinem heimatlichen Hof, wird der Tagesablauf von der Natur mitbestimmt, von meinen Kühen im Stall, aber auch von meiner Arbeit ...

Lois Anvidalfarei befasste sich von Beginn seiner künstlerischen Laufbahn an mit dem Thema der Figur im Raum. In ungewöhnlichen Stellungen, im Liegen, Schweben oder Stürzen gewinnt der menschliche Körper in seinen Skulpturen andere Qualitäten als im gewohnten aufrechten Stehen. Völlig konträr zur Alltagserfahrung kippen die Bestandteile unseres Körpers so in eine andere Wahrnehmung. Ein Kopf, der nach unten hängt, enthüllt sich dem Zuschauer wie ein Erlebnis mit vielfältig gewellten Oberflächen, ein schräg zeigender Arm als diagonale Raumklammer, ein schwebender Körper als bloßes Volumen statt als Figur, die Geschichten erzählt. Lois Anvidalfarei ist Darsteller des menschlichen Körpers, den er in seiner mächtigen Leiblichkeit erfährt. Die starke physische Präsenz und die materielle Schwere des Objekts sind charakteristisch für den international geschätzten Bildhauer aus dem Gadertal. Obwohl seine großen Figuren eine gewisse Ruhe ausstrahlen, sind sie immer auch von den Themen Schmerz, Leiden und Zerrissenheit, die den Menschen nicht zur Ruhe kommen lassen, geprägt. Lois Anvidalfarei geht es primär um den Menschen als Mensch, den zeitgenössischen und historischen Menschen.

War es nun so, dass Anvidalfarei von Beginn seiner künstlerischen Laufbahn an die Bildhauerei als Beruf und Berufung begriffen hat und heute noch begreift?

Die Bildhauerei hat von Beginn an mein Leben geprägt, schon ab der dritten Klasse der Volksschule wusste ich, ich will Bildhauer werden. Ich habe zuerst die Holzschnitzerei gelernt. Meine Figuren waren durch das Leben auf dem Bauernhof, die Figuren in der Heimatkirche und dann durch den Besuch der Kunstschule in St. Ulrich vorgegeben. Als ich zum ersten Mal in die Kunstschule eintrat, glaubte ich im Schlaraffenland der Skulptur angekommen zu sein. Und dann hat sich diese erdige Angelegenheit, der Zugriff zum Material Holz und Stein bei mir festgesetzt.

Als Kunstschüler habe ich den Unterschied zwischen Kunstausbildung und Berufsschnitzerei in ihrem ganzen Ausmaß nicht recht verstanden. Eines meiner ersten Erlebnisse war der Besuch der alten Grieser Pfarrkirche in Bozen, gleichsam eine kunsthistorisch ausgerichtete „Wallfahrt“ zum Michael-Pacher-Altar und seiner spätgotischen Madonna. Und so erfuhr ich, wie Figuration und Bildhauerei ineinander gehen.

Ich habe auch verstanden, dass das Schnitzen von Madonnen ein artifizieller Vorgang war und ist. Man musste aber gleichzeitig auch modern sein; ich wollte indes in Ruhe schnitzen, war unglücklich mit dem Anspruch der Moderne an dauernder Neuerkundung künstlerischer Prozesse. So erfuhr ich auch die Arbeiten von Marino Marini als stilisierte Gebilde, die zur Kunst führen. Ich bin in eine künstlerische Krise geschlittert und habe erst einmal die Lust an der Bildhauerei verloren. Nach der Matura dann das Militärjahr und einige Schnitzereien, zum reinen Gelderwerb. In Brixen wurde mir dann klar, dass ich als Künstler die Suche nach der Meisterschaft wiederaufzunehmen hatte; ähnlich geht es ja dem Helden in Hermann Hesses Roman „Narziss und Goldmund“. Dann habe ich zusammen mit meinem Bruder eine Werkstatt aufgebaut und begonnen, für Geld zu schnitzen. Plötzlich aber, an einem Abend, habe ich entschieden, die Schnitzerei sausen zu lassen und mich ganz der Bildhauerei zu widmen und einen Lehrer zu suchen. Franz Kehrer, ein Wotruba-Schüler, hat mich auf die Kunst Marino Marinis aufmerksam gemacht. Meine weiteren Studien absolvierte ich in Venedig, Urbino, Florenz und Mailand; nirgends aber konnte ich das finden, wonach ich suchte. Als mir dann die Aufnahme in die Klasse von Joannis Avramidis an der Wiener Kunstakademie gelang, der damals nur drei Schüler hatte, wusste ich, das war es nun.

Die Bildhauerei ist für Lois Anvidalfarei die Ausdrucksform der künstlerischen Existenz. Die Skulptur begreift er als Vorstufe zur Zeichnung. Er fängt mit dem Modell an, geht aber dann sofort ins plastische Arbeiten über:













Die Zeichnung ist für mich ein zweites Medium, das Zeichnen der Körper dabei nicht eine Vorstufe zum Modellieren, sondern eine eigene Kunstform. Deshalb habe ich auch in meiner Werkstatt im oberen Stock ein kleines Atelier allein zum Zeichnen. Die Zeichnungen entstehen in kürzerer Zeit als die Skulpturen, für die ich eine bestimmte Zeit benötige, so im Schnitt zwei pro Jahr! Die Zeichnung entsteht direkt auf dem Papier, bei der Bildhauerei ist es ganz anders. Für meine Bildhauerei sind Gips und Bronze die Grundmaterialien. Meine Gipsfiguren werden oft im Endstadium in Bronze gegossen, meist in einer Gießerei in Vicenza. Gips ist ein „treues“ und „zuverlässiges“ Material, es verformt sich kaum, eigentlich ist es ein „armes“ Material, das noch keine Struktur und kein Leben in sich hat. Stein und Holz haben als Naturmaterialien auch eine bestimmte „Geschichte“ und Welterfahrung in sich; dem Gips muss ich als Künstler alles an Leben eingeben, was ich habe. Gips ist Staub, man kann ihn mit Wasser bespritzen. Er wird weich wie Creme und dann wieder hart, man kann ihn hacken und schleifen. Ich habe als Grundmaterial bis heute nichts Besseres gefunden. Gips in Bronze zu übertragen ist ideal. Gips kann man aber nicht im Freien halten, weil er schnell zerfällt. Bronze hingegen eignet sich hervorragend zum Transport. Die Verbindung Gips und Bronze ist an sich ideal.

Wie läuft bei Lois Anvidalfarei der künstlerische Prozess ab? Zuerst betrachte ich das Modell, wenn möglich ein lebendes Modell. Die Fotografie kann nur zur Not als Modell herhalten! Das dauert eine gewisse Zeit, in der auch eine erste Reflexionsphase Platz haben muss. Dann stelle ich ein Eisengerüst für die Skulptur her. Der Gips wird dann, Schicht um Schicht, aufs Gerüst aufgetragen. Es wird immer wieder etwas abgeschabt, weggeschnitten und so weiter. Irgendwann stellt sich dann das richtige Maß der Skulptur ein. Maß ist ja auch eine Frage des Gefühls! Sehr selten ist es der Ort, der das Maß vorgibt.

Meistens stehen die Figuren für sich. Ausnahmefälle gibt es dann, wenn Raumgestaltung nötig wird, etwa in Arbeiten für Altarräume in Kirchen. Auf einer Wiese im Freien ist es ja der freie Raum, der die Größe der Figuren bestimmt. Die Erfahrung mit dem Ausmaß meiner Figuren ist eine mir innewohnende Erfahrung, ich habe ein Maß des Körpers in mir; schlussendlich sind ja die Räume auch von Menschen gemacht worden.

Der Bildhauer ist wie ein Musiker, der eine gewisse Stimmigkeit besitzen muss. Es ist etwas tief Menschliches in dieser Arbeit: Die Erdgebundenheit gräbt sich ins Innerste des Menschen ein. Besitzt ein Künstler diese Sensibilität, dann

spürt er auch die Schwingungen, die in der Skulptur wahrzunehmen sind.

Lois Anvidalfarei hat sich in seinem Werk ganz der Darstellung des menschlichen Körpers verschrieben. Es sind gewaltige Körper, die er formt, großartige Formen einer oft fragilen Menschlichkeit.

Dabei ist ihm der eigene Körper ein „primärer Erfahrungs-ort für die Verortung des Körpergedankens“ (Leo Andergassen). Die Körper werden dann von der Idee zu Stein und Bronze oder sind in Modellen aus Gips vorgeformt. Wie sieht der Künstler die „Körperlichkeit“ seiner Arbeiten?

Es war eigentlich eine lange Entwicklung von über 20 Jahren, die über verschiedene Stufen der Figuration, über die Konzeptkunst zu dem geworden ist, was heute meine Körper ausmachen. Heute liegt meinen Arbeiten kein abstraktes Körperkonzept zugrunde; für mich ist die Multifunktionalität des Körpers das Endprodukt dieser Entwicklung: Körper, natürlich oder künstlich, kann nur in einem Raum existieren. Ebenso lässt sich der Raum mit Hilfe der in ihm befindlichen Körper definieren. Plastiken und Skulpturen können blockhaft sein, d. h. ihre Grundform ist ein noch unbearbeiteter Block. Plastiken haben geschlossene Konturen, in die man nicht eindringen kann.

Man bezeichnet solche Plastiken als „Kernplastik“. Im Gegensatz dazu gibt es Hohl- oder Mantelformen, negative Formen eines Volumens, Reifen oder ausgedünnte Formen, z. B. in Gestalt eines geraden oder gebogenen Stabes. Dieser Vorgang wird allgemein in der Bildhauerei „Raumzeichen“ oder „Raumlineatur“ genannt. So kann ein Körper, eine Plastik, den Raum verdrängen, ausgreifen, einfangen, aber auch vom Raum „ausgedünnt“ oder „verzehrt“ werden.

Welche Faktoren bestimmen eigentlich die Wirkung einer Plastik?

Die Wirkung einer Plastik hängt unter anderem davon ab, ob es sich um eine Groß- oder Kleinplastik handelt (Statue oder Statuette). Es sollte klar sein, ob sie lebensgroß oder überlebensgroß ist. „Monumental“- oder „Kolossalstatuen“ wollen in der Regel durch ihre Größe beeindrucken. Draufsicht, Untersicht oder Frontalansicht bringen unterschiedliche Wirkungen mit sich. Die Plastik im Freien wirkt oft kleiner als in geschlossenen Räumen. Licht und Schatten dienen der Klärung der Körperlichkeit und beeinflussen deren Wirkung. Sie spielen bei der Plastik eine andere Rolle als in der Malerei, wo sie unveränderlich ins Bild eingemalt sind.

Die Wirkung des Lichtes (seitlich oder diffus) ist auch vom Material (hell oder dunkel) abhängig. Dunkles Material mit



rauer Oberfläche wie Terrakotta wirkt lichtarm. Polierte Bronze weist hell reflektierende Stellen auf, spiegelt oft die Umgebung wieder, die damit zum Teil der Plastik wird. Gips wirkt stumpf, Marmor lässt das Licht ein Stück weit unter die Oberfläche dringen und leuchtet. Beim Schatten unterscheidet man zwischen dem Eigenschatten auf der Oberfläche einer Plastik (auch Körperschatten) und dem Schlagschatten, den die Plastik auf die Umgebung wirft. Die Oberflächenstruktur oder -beschaffenheit ist für Licht und Schatten verantwortlich. Je nach Material und Bearbeitung kann die Oberflächenstruktur glatt, stumpf, warm, kalt, poliert, rau, feucht, rissig, spröde und rostig sein.

Von Anvidalfareis Arbeiten stehen manche ja auch im kirchlichen Raum oder sind für den kirchlichen Raum bestimmt. Es wird ihm ja, nicht von ungefähr, vonseiten der Kunstkritik, in seinen Arbeiten eine gewisse Religiosität „unterstellt“. Wie sieht es der Künstler selbst?

Ich bin eigentlich vom Religiösen gestartet. Es ging ja nicht anders: Die ersten Figuren, die ich betrachtet und nachgemacht habe, waren Christus- und Madonnenfiguren, Spitzenprodukte der Barockkunst. Ich bin mit diesen, hand-

werklich meist hervorragenden Figuren und schönen Bildern aufgewachsen. Das Thema Christus ist ein Glücksfall im katholischen Raum, eben einen nackten Körper vor sich zu haben. Wie nun der Leib Christi herunterhängt, ist mir unter die Haut gegangen.

Es gibt diese Nähe, der erste Auftrag der Christusfigur als Ausgangspunkt. In den letzten Jahren indes hab' ich mich weiterbewegt, aber ich sehe den menschlichen Körper in seiner „Conditio Humana“. Die Spielformen der Körperhaltung, der Positionierung von Körper, ist einzigartig und einmalig, Programm und zugleich eine künstlerisch präformierte Entwicklung.

Was macht denn Lois Anvidalfarei, wenn er nicht künstlerisch arbeitet?

Die Landwirtschaft ist für mich das wichtigste Korrektiv zur künstlerischen Tätigkeit. Sie hat allerdings auch viel von der Kunst in sich und fügt sich in meinen Tagesablauf ein, ist meditativ, es tut mir gut. Mein Tag beginnt im Stall und endet auch dort. Dieses Leben hat eben auch etwas Mönchisches an sich. Daneben lese ich gerne Literatur und Poesie, so die Gedichte Roberta Dapunts.





## LOIS ANVIDALFAREI

1962 in Abtei (Gadertal) geboren, besuchte von 1976 bis 1981 die Staatliche Kunstschule in St. Ulrich in Gröden. Von 1983 bis 1989 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Dort erhält Lois Anvidalfarei seine entscheidende Prägung als Zeichner und Bildhauer durch die Begegnung mit dem Werk und der Person von Prof. Joannis Avramidis. 1989 nach Abschluss des Studiums Rückkehr nach Abtei. Er bewirtschaftet den von den Eltern ererbten Bauernhof und arbeitet als freischaffender Bildhauer. Seit 1994 ist er mit der Dichterin Roberta Dapunt verheiratet.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galerie des Diözesanmuseums, Padua; Jesuitenkirche, Wien; Galleria d'Arte Moderna, Bologna; 54. Biennale di Venezia, Padiglione Italia, Arsenale, Venedig; Macro Testaccio, Rom; Leopoldmuseum, Wien; Schloss Bruck, Lienz; Barlachhalle K, Hamburg; Historisches Museum, Regensburg; Galerie Maier, Innsbruck; Alessandro Casciari Art Gallery, Bozen; Zott Art Space, München; Claudiana, Bozen; Basilika, Mondsee; Georgkapelle, Innsbruck; Pfarrkirche, Sterzing; Guldapark, Wien; Basilika, Sonntagberg; Zott Museum, Unterammergau.

### Bibliografie (Auswahl)

Peter Weiermair: Lois Anvidalfarei, Götzens: Kunstinitiative Tirol 2004. Philippe Daverio: Lois Anvidalfarei, Mailand: Skira 2013. Museen der Stadt Regensburg: Lois Anvidalfarei, Körper 2018.

## JULIA BORNEFELD

1963 in Kiel geboren, hat sie von 1984 bis 1989 Malerei an der Fachhochschule für Gestaltung Kiel studiert, von 1986 bis 1987 absolvierte sie ein Gaststudium an der „Accademia delle Belle Arti“, Venedig, bei Emilio Vedova und an der „Akademija Likovna Umjetnost“, Ljubljana. 1991 Gottfried Brockmann-Preis der Landeshauptstadt Kiel. Julia Bornefeld ist, zusammen mit Wilma Kammerer und Sylvie Riant, Mitbegründerin der Ateliergemeinschaft „Artists by Moessmer“ in der Tuchfabrik Moessmer in Bruneck. 2010 Mitarbeit an den Literaturtagen „randlos“ in Bruneck, 2012 Gründung des Projektraumes „Kronberg Remise“ für Kunst und Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Berlin. 2017 Premio Arte Contemporanea per la Galleria d'Arte Moderna Achille Forti. Sie lebt und arbeitet in Bruneck und Berlin.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galerie Benden & Klimczak, Köln; Leo Malca Fine Art, New York; Galerie Parade, Amsterdam; Galerie Paul Hafner, St. Gallen; Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck; Galerie Marie-José van de Loo, München; Artcore, Toronto; Kunstverein Marburg, Marburg; Atelier 90° Kiel; Icona 2006, Art Verona; Kunstverein Pforzheim; Künstlerhaus mit Galerie e.V. Göttingen, Göttingen; Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; Dom St. Jakob zu Innsbruck; Galerie Michael Schultz, Berlin; Universitätszentrum Theologie, Graz; Galerie Paul Hafner, St. Gallen; Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe; Stadtmuseum Bruneck; Galleria Antonella Cattani Contemporary Art, Basel; Augsburger Kunstverein; Galerie ARTantide, Verona; Franzensfeste.

## ROBERT BOSISIO

1963 in Truden geboren. Von 1979 bis 1982 Grafikschule mit Lehre in Bozen, dann von 1983 bis 1988 Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. Besuchte die Meisterklasse für Malerei bei Prof. Unger und Prof. Frohner. Von 1989 bis 1994 Aufenthalt in Berlin, 1992 erster Aufenthalt in New York. 1995 Förderpreis der Walther von der Vogelweide-Stiftung München, 1996 Martin-Rainer-Förderpreis der Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung Basel und 1999 Anerkennungspreis „La Fenice“, Venedig. 2006 zweiter längerer Studienaufenthalt in New York, dann von 2008 bis 2018 Studienaufenthalte in Cluj-Napoca und Berlin. Robert Bosisio verbindet seit den späten 1990er Jahren eine tiefe Freundschaft mit dem deutschen Regisseur und Schriftsteller Wim Wenders. Lebt und arbeitet in Truden.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galerie Samuelis Baumgarten, Bielefeld; Kunstverein Bruckmühl bei München; Galerie Art of this Century, New York; Museul de Artă, Cluj-Napoca; Galerie artstation, Zürich; Museum Schloss Vor Husum, Husum; Kunstbiennale Venedig, Arsenal; Museum Art Center Hugo Voeten, Antwerpen; Imago Mundi Art, Luciano Benetton Collection; Art Forum Contemporary, Bologna; Galleria Fravi, Domat/Ems Graubünden; Columbus, art foundation, Ravensburg; Ateliers in Cluj-Napoca und Berlin; Columbus, art foundation, Tokio; Galerie Martin Mertens, Berlin.

### Bibliografie (Auswahl)

Robert Bosisio/Dieter Kopp: Oltre i luoghi. Texte. Wim Wenders. Malè 2004. Roberta Dapunt: Ragionamenti del poetico; Wim Wenders: Seeing is believing; Uwe Hauptenthal: Dimension des Möglichen.

## ARNOLD MARIO DALL'O

1960 in Tschermers geboren, studiert von 1985 bis 1989 an der „Akademie der Bildenden Künste“ in Venedig bei Emilio Vedova. Assistent von Emilio Vedova und Sandro Chia an der Internationalen Sommerakademie Salzburg. Mitbegründer und 1998 bis 2002 Dozent für Kommunikation an der „Akademie für Design“ in Bozen. Seit den späten 1980er Jahren zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen, u. a. in Wien, Bozen und Rom. Arnold Mario Dall'O lebt und arbeitet in Meran und Skibbereen (Irland).



### Ausstellungen (Auswahl)

Galerie Alessandro Casciaro, Bozen; Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg; Galleria Civica di Arte Contemporanea, Trient; Galleria D'Arte Contemporanea, Rom; Galerie Prisma, Bozen; Museion, Bozen; Galerie Sergio Tossi Arte Contemporanea, Florenz; Chiesa del Luogo Pio, Livorno; Museumsquartier, Wien; Österreichische Galerie im Belvedere, Wien; MAC, Museo di Arte Contemporanea, Lissone; Galerie Paolo Maria Deanesi, Trient; Manifesta 7, Parallevent, Trient; Kunst Meran, Merano Arte, Meran; Galerie Albert Baumgarten, Freiburg i. B.; Hofburg, Innsbruck; MART, Museo di Arte Contemporanea, Trient; Palazzo Ducale, Massa Carrara; Hofburg, Innsbruck.

### Bibliografie (Auswahl)

Republic of Welcome. Mit Texten von Letizia Ragalia, Valerio Dehò. Damiani Editori, Bologna 2006. Das Geschlecht der Engel, der Himmel der Heiligen. Texte von Raoul Schrott. München: Hanser 2001; Ritratto di famiglia. Politics. Circle, line, column, point. Mit Texten von Federico Mazzonelli, Letizia Ragaglia. Galerie Goethe 2007. Ritratto di famiglia. Cento disegni e un racconto. Texte von Freddy Longo, Bozen: Edition Raetia 2008; Die eigenartige Geschichte von Pinocchio, dem Spiegel und dem schwarzen Schaf. Texte von Valerio Dehò. Lana: Tappeiner 2010; Arnold Mario Dall'O: Signs of Lost Hours and Days. Bozen: Edition Raetia 2017.



## ARON DEMETZ

1972 in Sterzing geboren, von 1986 bis 1993 Studium der Kunstschule in Gröden, Landesberufsschule für Holzbildhauerei, Holzschnitzerei und Fassmalerei. 1997 bis 1998 Studium der Bildhauerei bei Christian Höpfner an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. 2010 bis 2014 Professor für Bildhauerei an der „Accademia delle Belle Arti“ Carrara. Seitdem eine Vielzahl von internationalen Gruppen- und Einzelausstellungen in Europa, Asien und den USA. 2009 wird auf der 53. Biennale in Venedig seine Holzfiguren-Ensemble „Untitled“ im italienischen Pavillon ausgestellt. Seit 1999 lebt er mit seiner Frau Anita und den beiden Söhnen in Wolkenstein, wo er auch arbeitet.



### Ausstellungen (Auswahl)

Pac Milano; Villa Bottini, Lucca; Aron Demetz „Il Radicante“, Macro Mattatoio, Pelanda; „The Tainted“, Gazelli Arthouse, London; „Keimzeit“, Germinale o della metamorfosi del corpo, Galleria Barbara Paci, Pietrasanta; I AM, Hans Arp Museum Rolandseck; „Medication Meditation“, Asia University Museum of Modern Art, Taichung, Taiwan; Aron Demetz „Memoridermata“, Art Center Hugo Voeten, Herentals; Aron Demetz „L'Eco della Cenere“, Museo de Arte e Historia de Guanajuato, Mexico; Opening Contemporary, Galleria Davide Paludetto, Turin; „Rigenerazioni“, Galleria Anna Marra, Rom; „Autarchia“, Museo Archeologico Nazionale, Neapel. „HOLY MYSTERY“ Il sacro ed il mistero nell'Arte Contemporanea, Centro Congressi Santo Voto, Turin; Red Desert, the place where activism becomes attitude, Gallery Artveras, Genf; Legno-Len-Holz, un itinerario nella scultura contemporanea, Galleria Civica, Trient; Italian Contemporary: Aron Demetz and Robert Pan, Gallery Sun, Taipei; Rodin and the Contemporary Figurative tradition, Frederik Meijer Gardens & Sculpture Park, Grand Rapids, USA; Alessandro Papetti and Aron Demetz, Everard Read London.

### Bibliografie (Auswahl)

Vittorio Sgarbi: Aron Demetz. Mailand: Electa 2004; „Keimzeit“, Alessandro Riva: Aron Demetz, monografia, Pietrasanta: Barbara Paci Gallery 2013; I AM - Aron Demetz, Arp Museum. Köln: Bahnhof Rolandseck 2014; „Autark“, monografia a cura di Alessandro Romanini, Museo Archeologica Nazionale di Napoli. München: Prestel 2018.

## GEHARD DEMETZ

1972 in Bozen geboren. Besuchte von 1986 bis 1989 die Kunstschule Wolkenstein, wechselte von 1989 bis 1991 zur Fachschule für Bildhauer in Wolkenstein, wo er auch von 1996 bis 2006 als Lehrer tätig war. Von 1992 bis 1995 Ausbildung beim Bildhauermeister Matthias Resch. Von 2000 bis 2001 Teilnahme an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Künste in Salzburg. Meisterkurse in Chicago und bei Jakob Borge in Caracas. Seit 2005 stellt Gehard Demetz in wichtigen Galerien in den USA, Spanien, Südkorea und Deutschland aus. 2006 Premio Cairo 2006, 2007 Premio Agreiter, Museo Ladin, St. Martin in Thurn. Gehard Demetz lebt und arbeitet in Wolkenstein.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galleria Rubin, Mailand; Galerie Appel, Frankfurt a.M.; Villa Wessel Museum, Iserlohn; Galerie Gefängnis Le Carceri, Bozen; Ex Kirche St. Franziskus, Como; Galería Raquel Ponce, Madrid; Fondazione Mimmo Rotella, Catanzaro; Sala de Exposiciones Palacio de Pimentel, Valladolid; Contentitore, Beck & Eggeling, Düsseldorf; Jack Shainman Gallery, New York; Kunstverein Recklinghausen; Galerie Beck & Eggeling; Rom; „Introjection“, Rom.

## ULRICH EGGER

Ulrich Egger wurde 1959 in St. Valentin auf der Haide geboren und lebt in Meran. Er studierte von 1981 bis 1985 Bildhauerei an der Kunstakademie in Florenz. Während des Studiums widmete er sich ausschließlich der Bildhauerei. Nach Abschluss des Studiums begann er sich, neben der Bildhauerei, intensiv mit der Fotografie auseinander zu setzen. Aufmerksamkeit erregten vor allem seine Foto- und Materialcollagen. Die verschiedenen Motivgruppen zeigen Industrielandschaften, Stadtlandschaften, Abbruchbauten und Fassaden. Die Methode seiner Arbeitspraxis ist das Zusammenfügen von Industriematerialien wie Stahl, Eisen, Holz, Glas mit der Fotografie. Es geht dabei in fast allen Werken um die Vergänglichkeit und die urbane Entwicklung. Ulrich Egger dokumentiert und interpretiert. Die Foto-Materialwerke Eggers vermitteln dem Betrachter sichtbare Spuren von Häusern der Erinnerung, in denen die Geschichten des nicht mehr bestehenden Hauses fortleben.



### Ausstellungen (Auswahl)

La Biennale di Venezia, 54. Esposizione Internazionale d'Arte, Trento; The other EXHIBIT: la mostra che raddoppia la Fiera, Turin Borsa Valori; „Relation in From“ Quartier Contemporary Art Initiatives, Den Haag; „Modes of Democracy“ Dox Centre for Contemporary Art, Prag; „in nome del padre“ Oratorio di San Rocco Via Santa Lucia, Padua; inside watching, Antonella Cattani contemporary art, Bozen; „Iceberg“ Das verborgene Museum, Palais Mamma, Meran; „Sägewerke“ Gmunden; CArD contemporary art&design, Pianello Val Tidone; „The Game“ a che gioco giochiamo? Kunsthalle West, Lana; „Kunst heilt“ Karl-Franzens-Universität, Graz; „Picasso Contemporaneo“, Five Gallery, Lugano; „The Game“ a che gioco giochiamo? Palazzo Ducale, Massa; „Spatium“ Le stanze del contemporaneo, Castello visconteo, Pagazzano; Indart, Industries Join Art, Villa Reale, Monza; Kamil Art Gallery Monaco; „Material“ Palazzo Olmea, Monza.

### Kunstmessen (Auswahl)

Artefiera Bologna, ArtVerona, ViennaFair (Wien), Kunstmesse Zürich, Kunstmesse Köln, Artissima Torino, Fotofever Paris photography art fair 30 international galleries Paris, Kunstmesse Karlsruhe, Artefiera Roma, MiArt Mailand.

## MICHAEL FLIRI

1978 in Taufers im Münstertal geboren, studierte von 1999 bis 2003 an der Accademia di Belle Arti, Bologna und an der Akademie der Bildenden Künste München. Erasmus: Academy of Art and Design KHiB, Bergen, Norwegen. 2005 Filmmaker an der New York University, NYU. 2006 Advanced Course in Visual Arts bei Marjetica Potrč, Fondazione Antonio Ratti, Como. 2005 First International Prize for Performance, Galleria Civica di Trento; 2007 Förderpreis der Stadt Wien, BMUKK; 2008 Museion Artists Award; 2008 Artist in residence Centre des Récollets Paris, Dena Foundation; 2009 European Festival of Visual Arts, Art dans la Cité, Paris; 2011 Artist in residence Air Antwerpen, Belgien; 2014 Stipendium ZF Kunststiftung Friedrichshafen; 2015 Artist in residence Frans Masereel Centrum, Belgien; 2016 VAF-Foundation Award; 2017 Artist in residence Askeaton Contemporary Arts Irland.



### Ausstellungen (Auswahl)

Kunsthalle Düsseldorf; Centre Pompidou, Paris; Generali Foundation, Wien; International Triennial Mu.ZEE, Ostende, Belgien; Contour Biennale, Mechelen, Belgien; Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci, Prato; Kunstsammlung Chemnitz; Museion, Bozen; Fondazione Merz, Turin; Ferdinandeum Innsbruck; Mart, Rovereto; Cultuurcentrum Mechelen, Belgien; Galleria Raffaella Cortese, Mailand; Museo Reina Sofia, Madrid; Moscow Biennale; Hangar Bicocca, Mailand; Kunst Meran, Landesmuseum Franzensfeste; Taxispalais Kunsthalle Tirol Innsbruck, Macro Museum, Rom.

### Bibliografie (Auswahl)

Michael Fliri: Replace me as the substitute, Mousse Publishing 2017; Michael Fliri: The light never sees a shadow, RLB Atelier Lienz 2018; Michael Fliri: Where do I end and the world begins, ZF Kunststiftung 2014, Michael Fliri: Works from 2001–2012, Folio Verlag 2012.

## EDUARD HABICHER

1956 in Mals geboren, Diplom an der Kunstakademie in Florenz. Einzelausstellungen in bedeutenden Galerien Italiens, Deutschlands und Österreichs. Ausstellungsbeteiligungen in verschiedenen Museen, Stiftungen und Privatgalerien in Südamerika, England, Irland, Holland, Deutschland, Österreich, Italien sowie anderer europäischer Länder. Seine Werke finden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen und Museen im In- und Ausland. Wesentlich in der Kunst Habichers ist die Idee der raumgreifenden Skulptur durch welche ihrerseits der Raum greift. Energien werden in seinen Arbeiten freigesetzt, konzentriert oder aufgelöst, deformiert, um mit neuer Dynamik den Betrachter mit einzubeziehen. Wesentlichen Parameter der Skulptur wie Gewicht, Gleichgewicht, Statik und Volumen werden umgewandelt zu seinem Hauptthema: Leichtigkeit, Bewegung und Raum. Eduard Habicher lebt und arbeitet als freier Künstler in Riffian bei Meran.



### Ausstellungen (Auswahl)

Stiftung Carima, Macerata; Schloss Pergine, Pergine; Museo Michetti, Francavilla Mare; Galerie Niccoli, Parma; Museo della Scultura, Matera; Galleria Civica, Arezzo; Thermenpark, Meran; Stiftung Atchugarry, Montevideo; Galerie Son, Berlin; EUREF (Europäisches Energie Forschungszentrum); Galerie Studio G7, Bologna; Kunst-Meran; Meran; Archäologiemuseum Schloss Tirol, Tirol; Galerie Melesi, Lecco; Palazzo Ducale, Gubbio; Alte Fabrik Kugelmühle und Kiesingerhaus, Feldbach; Im Gedenken an Josef Mayr Nusser Pfarrkirche, Bozen; „a modo mio“ MAMBO (Museum für moderne Kunst), Bologna; Messeplatz, Karlsruhe; „Guscio“ Palazzo Ducale, Mantua.

### Bibliografie (Auswahl)

Enrico Crispolti/Danilo Eccher: Habicher. Mailand: Electa; Eduard Habicher scultura (e) spazio. Mailand: Vanni Scheiwiller; Eduard Habicher. Opere del 1989. Turin: Gall. Martano; Silvana, Enrico Crispolti: Eduard Habicher 2002; Habicher idee nello spazio. Ed. Castello di Pergine, 2003. Rosella Colombo: Eduard Habicher. Doktorarbeit, Kunstakademie Mailand. Stefan Graf: Eduard Habicher. Anmerkungen im öffentlichen Raum. Diplomarbeit Universität Innsbruck. Eduard Habicher: Sentro & Fuori. Genova: Il Geko 2015; Eduard Habicher: Rot Rot Rot Grün. Feldbach: Kugelmühle 2016.

## WIL-MA KAMMERER

1959 in St. Lorenzen geboren, hat Wil-ma Kammerer ihre Kunststudien an der Accademia di Belle Arti in Urbino absolviert. Seit 1998 ist sie Mitglied im Südtiroler Künstlerbund. Lebt und arbeitet in St. Lorenzen und Bruneck.



### Ausstellungen (Auswahl)

„Neo Nomadic – 2000 Cultivator“ Taechong Lake (Korea); „Sarajevo Winter“ Galerija Roman Petrovic, Bosnien Herzegovina; „Echo“ Taechon, Lake (Korea); „Jardin de Sculptures“ Rencontre Internationale de Sculpteurs L’Orangerie Centre Culturel de Roissy-en-France Paris; „ÜBER ALLES RICHTIG UND ANDERE ZUSTÄNDE“ kunstraumarcade, Mödling; „Leonart Objekt 07“ biennales kunstfestival, Leonding; „Peripherer Blick & kollektiver Körper“ Museion, Bozen; „Intimitas II“ Kunstforum, Kramsach; Stationär 2012 Galerie Prisma, Bozen; Foam city, Stadtgalerie Brixen; „das verlorene Paradies“ Kulturhaus Gais; „SOFT TOUCH“ Galerie DER MIXER, Frankfurt a.M.; Euregio Kulturzentrum Grandhotel, Toblach; Festung Franzensfeste; Archivi Museion, Bozen; Kartause Schnals.

### Bibliografie (Auswahl)

Sigthseeing. wil-ma kammerer. Brixen: Weger 2016.

## HUBERT KOSTNER

1971 in Brixen geboren, studierte Hubert Kostner Holzbildhauerei an der Kunstschule in St. Ulrich und auch an der Berufsschule, besuchte 1997–2002 die Akademie der Bildenden Künste in München. Ist seit dem Diplom an der Akademie seit 2002 wieder zurück in Kastelruth, wo er von 2009 bis 2013 sein Haus und Atelier erbaute. Längere Arbeitsaufenthalte in München, Madrid und Peking. Hubert Kostner lebt und arbeitet in Kastelruth.



### Ausstellungen (Auswahl)

Eurac Tower, Bozen; Mario Mauroner Galerie, Wien und Salzburg; „Lost & Found“, Galerie Goethe2, Bozen; Msuite, Galerie Prisma, Bozen; Kapsula, Ljubljana; Ex fabbrica Visibilia, Taibon Agordino; Museion Bozen und Schnalstaler Gletscherbahnen; Nuova Galleria Morone, Mailand; Stadtgalerie, Brixen; RLB Atelier Lienz; Panorama 03, Bozen; Ursula Blickle Stiftung; Wiener Festwochen, Wien; Kunsthaus Meran; Residenzgalerie; Salzburg; Mart, Rovereto; Padiglione Italia, Biennale di Venezia; III Biennale Gherdeina, St. Ulrich; Klimahaus Bremerhaven; Kaiser Franz-Josefs Höhe; Galleria Civica, Trento; Museum Ladin; Kunsthalle Eurocenter, Lana; Hosting the Dolomites, Moskau; Museion, Bozen; Palazzo Ducale, Massa; Museum, Kitzbühel; Musée Dolomites, Paris.

### Bibliografie (Auswahl)

Hubert Kostner: Rete di trasporto umano/Menschliches Streckennetz 2004; Hubert Kostner: Grösse aus Südtirol/Saluti dall'Alto Adige 2006; Hubert Kostner: Sudator, Lost & Found 2008; Hubert Kostner: Konzeptmontage. Museion Project Room 2015; Hubert Kostner: Schneewalzer. RLB Atelier Lienz 2017.

## CORNELIA LOCHMANN

1985 in Bozen geboren, absolvierte sie 2005 ihre Studien an der „Accademia di Brera“ in Mailand. 2013 erlangte sie ihr Meisterschüler-Diplom an der Akademie Berlin-Weissensee. 2014 gründete sie die „ArtSpace Kunsthalle Bozen“; 2016 übernahm sie die künstlerische Leitung der Kunsthalle Bozen. 2016 war sie Kuratorin im Atelier-Haus des Museions in Bozen. Seit 2008 ist sie Mitglied im Südtiroler Künstlerbund. Seit 2018 wird Cornelia Lochmann von der Galerie Vижion vertreten.



### Ausstellungen (Auswahl)

Museion@Atelierhaus, Bozen; Zott ArtSpace, St. Kassian; Stadtgalerie Brixen, Brixen; Galerie Prisma, Bozen; Galerie Läkermäker, Berlin; Galerie Acud, Berlin; Kunsthalle Bozen; Stadtgalerie Bozen; Südtiroler Sparkasse, Bozen; Franzensfeste; Galerie Carceri, Kaltern; Galerie Kunst der Stunde, Kaltern; Museum Hugo van Voeten, Herentals; Uferhallen, Berlin.

### Kunstmessen

Rhy Art Fair Basel, Basel; Art Bodensee, Dornbirn; Positions, Berlin; Kunst Zürich, Zürich; Affordable Art Fair Hamburg, Hamburg; Miami Scope, Miami; New York Scope, New York; Kunstsalon Berlin, Berlin.

## SISSA MICHELI

1975 in Bruneck geboren, studierte von 1994 bis 2001 Anglistik, Französisch und Italienisch an der Universität Wien. Von 2000 bis 2002 besuchte sie die Schule für künstlerische Fotografie in Wien und absolvierte 2002 bis 2007 ihr Diplomstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien. 2006 Projektstipendium der Landesregierung Südtirol in New York, 2008 Preis der Akademie der bildenden Künste Wien, 2009 und 2014 Atelierstipendium des BKA in Paris und London, 2015 Staatsstipendium für künstlerische Fotografie und 2016 Künstler/in des Jahres HGV & SKB. Sissa Micheli lebt und arbeitet in Wien und Bruneck. Sissa Micheli ist Trägerin des Staatsstipendiums für künstlerische Fotografie 2015 und Südtiroler Künstler/in des Jahres 2016.



### Ausstellungen (Auswahl)

Transart, Bozen; Sotheby's Quarterly, Wien; Muratcentoventidue Artecontemporanea, Bari; Galerie Alessandro Casciaro, Bozen; Kunsthalle Nexus, Saalfelden; Palais Metternich, Wien; Medienfassade Museion, Bozen; Künstlerhaus KM, Halle für Kunst & Medien, Graz; Bäckerstraße 4, Wien; EIKON Schaufenster, MuseumsQuartier, Wien; Kunst Meran; Künstlerhaus Passage, Wien; Musée National Dolomites, Paris; Kunsthaus Kollitsch, Klagenfurt; Biennale Gherdeina VI, St. Ulrich; Kunstverein Kärnten, Klagenfurt; Kajaani Art Museum; Fotogalerie Wien; Kunsthalle Bratislava; Galerie Luciano Fasciati, Chur; Audain Gallery, Vancouver; BAWAG PSK Contemporary, Wien; Künstlerhaus Wien; Cité Internationale des Arts, Paris; Lentos Kunstmuseum, Linz; Project Space – Kunsthalle Wien; Parlament Wien; Kunstverein Freiburg; ar/ge kunst Bozen; Kunstraum Innsbruck; Museum der Moderne, Salzburg. Zahlreiche nationale und internationale Messen sowie Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen, u.a. Fotosammlung des Bundes – Museum der Moderne Salzburg, Kunstsammlung der Stadt Wien, Landesgalerie Linz, Museion Bozen

### Bibliografie (Auswahl)

sisso micheli: keep it secret, Galerie Fotoforum Bozen 2000; Sissa Micheli: One für All, Verlag für Moderne Kunst 2011; Sissa Micheli: On the Process of Shaping An Idea Into Form Through Mental Modelling, Kerber Verlag 2017.

## WALTER MORODER

1963 in St. Ulrich/Gröden geboren, von 1977 bis 1980 Besuch der Staatlichen Kunstlehranstalt St. Ulrich, 1983 Aufenthalt in den USA. Von 1983 bis 1988 besucht er die Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Hans Ladner. Mit ihm auch 1986 eine Studienreise nach London. 1986 Gründungsmitglied der Gruppe „Skulptur“ in St. Ulrich. 1987 Studienreise nach Mexiko und Guatemala. Von 1988 bis 2001 ist er Lehrer an der Landesberufsschule für Bildhauer in Wolkenstein in den Fächern Kunstgeschichte, Zeichnen und Modellieren. 1996 unternimmt er eine Studienreise nach Indonesien. Seit 2001 freischaffender Künstler. Lebt und arbeitet in St. Ulrich.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galerie Baumgarten, Freiburg i. B.; Galerie Appel, Frankfurt am Main; Galerie Brigitte March, Stuttgart; Sinclair Haus, Bad Homburg; Käthe Kollwitz Museum, Berlin; Kunst Meran; Städtische Galerie, Fürth; Galerie Doris Ghetta, St. Ulrich; Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern.

### Bibliografie (Auswahl)

Walter Moroder, hrsg. von Hans-Joachim Müller. Köln: Wienand Verlag 2008; Walter Moroder/Alberto Giacometti: „Geheime Welten“. Kulturstiftung Altana, Wienand Verlag 2009; Walter Moroder – Form der Stille, in: Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst 2014; Nzaul d'auter – Irgendwo anders. Walter Moroder. Kaiserslautern: Museum Pfalzgalerie 2017.

## ROBERT PAN

1969 in Bozen geboren. Von 1987 bis 1991 besucht er die Kunstakademie in Urbino, Studium der Bildhauerei. Von 1991 bis 1992 lebt und arbeitet er in Brixton, London. Von 1992 bis 1995 Arbeitsaufenthalt in New York. Seit Mitte der 1990er ist Robert Pan in mehreren Institutionen, Sammlungen und Museen präsent, einige davon sind Banca Commerciale Italiana Mailand, Mango Collection, Barcelona, Andrea Fendi Collection, Rom, Fondazione Benetton, Treviso, Kam-bly Art Collection, Trubschachen und das Museion Bozen.



### Ausstellungen (Auswahl)

Galleria Lorenzelli Arte, Mailand; Galleria Alessandro Casciari, Bozen; Museion, Museo d'Arte Contemporanea, Bozen; Sun Gallery, Taipei; Rudolph Budja Gallerie, Miami; Centro d'Arte Contemporanea Cavalese, Trient; Galleria Giovanni Bonelli, Mailand; Bermel von Luxburg, Berlin; Mark Peet Visser Gallery, Hertogenbosch; Galleria Il Segno, Rom; Marco Rossi Artecontemporanea, Mailand; Galleria Emmeotto, Rom; MAC, Museo d'Arte Contemporanea, Lissone; BAG, Università Bocconi, Mailand; Biennale Italia-Cina, Palazzo Reale, Monza; Musei di Stato, Repubblica di San Marino; Museum Obermünster, Regensburg; Palazzo Collicola Arti Visive, Spoleto; Palazzo dei Mercanti, Venedig; 54th Biennale di Venezia, Padiglione Italia, Palazzo Trentini, Trient; ARCOS, Museo d'Arte Contemporanea del Sannio, Benevento; Künstlerhaus, Wien; Phoenix Art, Falckenberg, Hamburg; Palazzo Ducale, Urbino; Künstlerhaus, Klagenfurt.

### Bibliografie (Auswahl)

Geometrie dell'infinito. Hrsg. von Valerio Dehò. Albissola Marina: Vannillina Edizioni 2011; Eden. Hrsg. von Alberto Mattia Martini. Bozen: Goethe Gallerie 2014. „Cosmic latte“, kuratiert von Ivan Quaroni. Mailand: silvana editoriale 2018; Mahdi, kuratiert von Angela Madesani und Federico Mazzonelli. Mailand: Artecontemporanea 2016.

## MARTIN POHL

Geboren 1961 in Tarsch, studierte von 1987 bis 1992 an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Ernst Caramelle. Seit 1992 Kunst-am-Bau-Projekte. War von 1993 bis 1995 Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst in Wien, von 2002 bis 2004 Arbeitsstipendium für Paris. 2003 „The artist's Kitchen“, 3 artist's residences in Wien, von 2005 bis 2006 Arbeitsstipendium für Wien und 2010 Mitglied im Künstlerhaus Wien. Seit 2010 lebt und arbeitet Martin Pohl in St. Pauls und in Wien.



### Ausstellungen (Auswahl)

Steirischer Herbst, Graz; Galerie Kunsthaus Muerz, Müzzzuschlag; Galerie Jünger, Baden bei Wien; Galerie Goldener Engel Tirol; Museum Waidhofen an der Ybbs; Galleria Cattani, Bozen; Kunsthaus Meran; Galerie Trapp, Salzburg; Line Söcure, Kunsthaus, Zagreb; 2+3 Die Sammlung Museion, Bozen; Künstlerhaus Wien; Künstlerhaus Klagenfurt; Arttirol, Tiroler Landesmuseum, Innsbruck; Galerie Schmidt Tirol; Roter Kunstsalon, Museum Villa Rot, Burgrieden; Galerie Lukas Feichtner, Wien; Galerie Arthouse, Bregenz; Galerie Jünger Wien; „Ikone des Friedens“ Museum Hofburg Innsbruck; Contemporary Galleria Cattani, Bozen.

## PETER SENONER

1970 in Bozen geboren, besuchte Peter Senoner von 1994 bis 2000 die Akademie der Bildenden Künste in München, 2001 Diplom als Meisterschüler. Von 1997 bis 2000 lebte und arbeitete er in New York, von 2002 bis 2004 in Tokyo und Bozen, 2006 bis 2008 in Wien, 2012 in Berlin und 2016 Arbeitsaufenthalt in Detroit. Seit 2006 ist er Freier Lehrbeauftragter am Institut für experimentelle Architektur der Universität Innsbruck. Seit 2017 zudem Freier Lehrbeauftragter an der Fakultät für Design und Künste der Freien Universität Bozen. Seit 2005 Atelier für Bildhauerei und Zeichnung bei Klausen.



### Ausstellungen (Auswahl)

Kunsthalle Wien; Haus der Kunst, München; LENTOS Kunstmuseum, Linz; Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; ECA, Edinburgh; Blickle-Stiftung, Kraichtal; Sammlung Falckenberg, Hamburg; Landesgalerie Linz; Biennale di Venezia; Palazzo Trentini, Trient; Kunsthalle Bremerhaven; Palazzo Ziino Palermo; Stadtgalerie Kiel; MART Rovereto Fondazione Galleria Civica Trient; Kunst Meran; Forte Belvedere, Lavarone; Museion Bozen; Landesmuseum Schloss Tirol.

## WILLY VERGINER

1957 in Brixen geboren, besuchte er die Kunstschule in St. Ulrich. Arbeitet in verschiedenen Grödnert Bildhauerwerkstätten. Er versucht in den 1980er Jahren, sich von der herkömmlichen Tradition zu lösen. Von 1984 bis 1989 unterrichtet er an der Berufsschule für Bildhauerei in Wolkenstein. In einer der ersten Einzelausstellungen wirken Verginers Holzskulpturen noch abstrakt. In den 1990er Jahren rege Ausstellungstätigkeit, dann zehn Jahre Studium und Forschung. Willy Verginer konzentriert sich in den letzten Jahren auf das Thema Umwelt.



### Ausstellungen (Auswahl)

After Industry, Leo Galleries, Monza; Human nature, Galerie Andiren Kavachnina, Paris; Théâtre de l'absurde, Museo Ianchelevici, La Louvière; Nature Humaine, Galerie LeRoy, Montreal; BaumHaus, MAC – Museo d'Arte Contemporanea, Lissone; Bicromie, Brerart, CC-Tapis, Mailand; Human Nature, Gallery Majke Hüsstege, s'Hertogenbosch; Willy Verginer – George De Decker, Gallery Van Campen & Roctus, Antwerpen; The beauty of the beast, Kasteel D'Ursel, Hingene, Antwerpen; Vidden Voices, Pythongallery, Erlenbach Zürich; After Industry, Wasserman Projects, Detroit; Keep the Silence, Pythongallery, Erlenbach Zürich; Nature, Galleria Civica – Mart, Trient; Tesoro d'Italia, Padiglione Italia, Expo 2015, Mailand; „Mater“: Percorsi simbolici sulla maternità, Palazzo del Governatore, Parma; IV Biennale Gherdëina, St,Ulrich; 1st Annual Collectors Contemporary Collaboration – May Dialogen, Hong Kong Arts Centre, Hong Kong; Un'idea di scultura, Galleria Eventinove Artecontemporanea, Borgomanero; Un'idea di scultura, Marcorossi Artecontemporanea, Verona; Biennale Italia – Cina, Villa Reale, Monza; „Alle porte del silenzio“, Centro d'Arte contemporanea Cavalese, Cavalese; 54. Esposizione Internazionale d'Arte, Biennale Venedig.

### Bibliografie (Auswahl)

Willy Verginer. Texte von Danilo Eccher, Trient: Galleria Castello 2005. Laura Scafidi: Willy Verginer: uno scultore contemporaneo. Trient: Universität 2014; Willy Verginer. Texte von Valérie Formery und Alberto Zanchetta. Albissola Marina: Vanillaedizioni 2014. Willy Verginer „After industry“ Texte von Alison Wong und Matteo Galbiati Vanillaedizioni 2017

## BRUNO WALPOTH

Geboren 1959 in Brixen. Absolviert von 1973 bis 1978 eine Bildhauerlehre bei Vincenzo Mussner in St. Ulrich, besucht dann von 1978 bis 1984 die „Akademie der Bildenden Künste“ in München. Diplom bei Prof. Hans Ladner. Von 1985 bis 2008 unterrichtet er Modellieren und Zeichnen an der Landesfachschole für Bildhauer in Wolkenstein. 1996 ist er Mitbegründer der Künstlergruppe „TRISMA“ zusammen mit Willy Verginer und Walter Moroder, seit 2000 ist er Mitglied des „Südtiroler Künstlerbunds“. Zu den Arbeitsaufenthalten im Ausland gehören 2014 ein Aufenthalt in Paris und 2018 in Hangzhou-China. Lebt und arbeitet in St. Ulrich.



### Ausstellungen (Auswahl)

Istitut Ladin Micurà de Rü, St. Martin in Thurn; Gallery Beciani, Charloie; Galleria Copercini-Giuseppin, Arquà Petrarca; Dagmar Schmidla Galerie, Köln; Absolute Art Gallery, Knokke; Galerie Frank Schlag, Essen; Kunst Zürich; Kunstverein Münsterland, Coesfeld; Accesso Galleria, Pietrasanta; MART: arte legno, Rovereto; Museo arte contemporanea, Cavalese; Jan Kossem gallery, New York; Werdenberg, Graubünden; Castletown House, Dublin; Kartause Schnals; Kunstforum Solothurn; Zhejiang Art Museum, Hangzhou.

### Bibliografie (Auswahl)

Peter Weiermeier: Bruno Walpoth-Holzskulpturen. Zürich: Galerie Frank Schlag 2012; Ying Jinfei, Shu Wenjing: Bruno Walpoth. Hangzhou 2018.

## ANDREAS ZINGERLE

1963 in Brixen geboren. Von 1993 bis 1999 hat er an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Hans Baschang sein Studium absolviert, wo er auch im Jahr 2000 sein Diplom erhielt. 1998 Jubiläums-Stipendien-Stiftung der Stadt München, 1999 Erster Preis des Akademievereins München. Dann ein Jahr an der Akademie in München als Assistent tätig. Heute lebt und arbeitet er als Maler und Bildhauer in Percha. 2006 Internationaler Preis für Malerei der Stadt Leifers, 2013 Richard Agreiter-Kunstpreis für Bildhauerei und 2015 Kunstpreis „1915–2015“ Ladinische Kultur, Schulamt. Zingerle Andreas lebt und arbeitet in Percha.



### Ausstellungen (Auswahl)

Städtische Galerie im Rathaus, Neuburg-Donau; Galerie Goethe 53, München; Kunstpavillon, Innsbruck; Pasinger Fabrik, München; Beton Eisack; Haus der Kunst München; Galerie der Bezirksgemeinschaft Unterland, Neumarkt; Galleria Delloro, Rom; Lucas Carrieri Art Gallery, Berlin; Galerie Rolando Anselmi, Berlin; Tubla da Nives, Wolkenstein; Im Flug, Stadthalle Tübingen; Galerie Goethe, Bozen; Museum Ladin, St. Martin in Thurn; Galerie DER MIXER Frankfurt am Main; Raiffeisenplatz Bruneck; Galerie Prisma, Südtiroler Künstlerbund, Bozen; Kartause Schnals; LC Artgalerie, Berlin; Art Südtirol, Franzensfeste; Kunst Meran; Stadtmuseum Bruneck.



## DIE AUTOREN

### VALERIO DEHÒ

1955 in Tarent geboren, ist Dozent für Ästhetik an der „Akademie der Schönen Künste“ Bologna. Von 1997 bis 2000 leitete er das Projekt „Novecento“ in Reggio Emilia. Von 2002 bis 2015 war er künstlerischer Leiter von Kunst Meran. 2005 wurde er zum Kommissar der „XVI Quadriennale Nazionale“ in Rom ernannt. Von 2004 bis 2007 Leitung des „Premio Internazionale Ermanno Casoli“. 2014 wurde er ins Direktorium der AMACI (Associazione Musei d'Arte Contemporanea d'Italia) ernannt. Freier Publizist seit 1988. Kurator folgender Ausstellungen (Auswahl): „DNArt, arte e genetica“ Meran 2002; „Man Ray, Magie“ Meran 2005; „Sound zero“ Meran 2006; „Damien Hirst – New religion“ Venedig 2007; „Tony Cragg“ – Venedig, Meran 2010; „Gestures-Body Art Stories“, Kaohsiung Museum of Fine Arts, Taiwan 2014, „Morandi e De Chirico“, Modern art museum, Shanghai 2017; „Re.use-scarti, oggetti ed ecologia nell'arte contemporanea“, Musei Civici Treviso, 2018.

### FERRUCCIO DELLE CAVE

Studium der Germanistik, Geschichte, Romanistik und Musikwissenschaft an den Universitäten Tübingen und Innsbruck. Von 1996 bis 2010 Schuldirektor, seit 1998 Leiter der Literatur im Südtiroler Künstlerbund. Kulturberichterstatte für Theater, Literatur und Musik für die „Dolomiten“, freier Publizist und Kurator des internationalen „Franz-Tumler-Preises“ Laas. Zahlreiche Publikationen, u.a. „Aber geschrieben gilt es. Eine Tumler-Anthologie“ (1997), „Südtirol. Ein literarischer Reiseführer“ 2011, „Meraner Notenspuren“ 2014 und „Franz Tumler: In alter Sehnsucht. Südtirol-Texte“ 2016.

Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur.



In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Künstlerbund.



BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar:  
<http://dnb.d-nb.de>

2019

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Fotos: Ulrich Egger

Texte: Ferruccio Delle Cave, Valerio Dehò

Grafisches Konzept & Layout: Dall'O & Freunde

Druck: Athesia Druck, Bozen

ISBN 978-88-6839-357-1

[www.athesia-tappeiner.com](http://www.athesia-tappeiner.com)

[buchverlag@athesia.it](mailto:buchverlag@athesia.it)



# VER/ORTEN KUNST AUS SÜDTIROL HEUTE

**VER/ORTEN** ist nicht nur eine aktuelle Standortbestimmung bildender Kunst in Südtirol heute, sondern stellt zugleich eine prominente Reihe zeitgenössischer Südtiroler Künstler/innen in ihrem ureigenen Arbeitsumfeld vor. Leser wie auch Betrachter können sich in diesem bildnerisch prächtig gestalteten Band auf die Spur nach dem Ursprung künstlerischer Kreativität und künstlerischer Arbeit begeben sowie auch Ideen und Visionen einzelner Künstler/innen zu Kunst und Gesellschaft, zu Tradition und Avantgarde erfahren. Die Künstler/innen kommen im Buch selbst zu Wort, erläutern den eigenen künstlerischen Werdegang und ihre Arbeitsprozesse. So gelingt es zum ersten Mal überhaupt, ein umfassendes Bild der Südtiroler Kunstszene seit den 1980/1990er Jahren nachzuzeichnen, einer Szene, die zwar geografisch abseits der großen Kulturzentren liegt, den internationalen Vergleich aber keinesfalls scheuen muss.

ISBN 978-88-6839-357-1



9 788868 393571

[athesia-tappeiner.com](http://athesia-tappeiner.com)

35 € (I/D/A)